

UZ stellt vor:

Dr. Augustin Studienreisen

Wissenschaftler & Unternehmer

Was in den Vereinigten Staaten häufiger vorkommt, gelegentlich auch schon in den alten Bundesländern anzutreffen ist, stellt bei uns in den neuen Bundesländern noch ein Novum dar: Der doppelte Beruf als Wissenschaftler und Unternehmer. Ein Beispiel hierfür ist der habilitierte Theologe Dr. Dr. Matthias Augustin. Er entschloß sich vor einigen Jahren nach reiflichen Überlegungen und einer Marktanalyse, ein Studienreiseunternehmen zu gründen. Vorkenntnisse waren durch eine jahrzehntelange Reiseleiterstätigkeit sowie durch die private Organisation von Gruppenreisen gegeben. Das wichtigste Reiseziel für den Alttestamentler ist natürlich der Nahe Osten, vor allem Israel, und dies nicht nur wegen der Forschung. Durch zahlreiche Aufenthalte und zwei Studiensemester an der Hebräischen Universität in Jerusalem, durch Freunde und Kollegen ist ihm dieses Land zu seiner zweiten Heimat geworden.

tisch schwierigen Verhältnissen der früheren DDR kirchliche und andere Begegnungen möglich waren, ohne daß diese durch staatliche Reiseleiter kontrolliert wurden. So war es folgerichtig, daß mit dem Fall der Mauer und der politischen Grenzen Dr. Augustin Studienreisen im Sommer vergangenen Jahres eine eigene Filiale in Leipzig eröffnete. Das Datum 1.7.90 war ganz bewußt gewählt. Man wollte sich weder an Billigreisen noch an der Kombination aus Ostgeld und DM beteiligen. Erst mit der vollen Herstellung der Wirtschafts- und Währungsunion sollte Deutschen in Ost und West die gleiche Reise zum gleichen Preis angeboten werden, so Herr Dr. Augustin.

Angesichts der schwierigen räumlichen Situation in Leipzig nahm man zunächst gern das Angebot der Kirchlichen Hochschule an, in ihren Räumen ein eigenes Büro zu etablieren, in dem die Reisen verkauft werden konnten. Zwischenzeitlich hat man expandiert und auch eigene Gewerberäume in günstiger Lage in der Friedrich-Ebert-Straße zwischen Waldplatz und Käthe-Kollwitz-Straße gefunden.

Das Konzept seiner Studienreisen besteht aus drei Pfeilern:

1. Anspruchsvolle Besichtigungen, bei denen nicht nur die einzelnen Sehenswürdigkeiten erklärt, sondern auch in ihren historischen, kulturellen und religiösen Zusammenhang gestellt werden.

2. Kulturelle Veranstaltungen wie Oper, Konzert etc.

3. Begegnungen und Informationsgespräche mit Wissenschaftlern und Repräsentanten anderer wichtiger Berufsgruppen sowie Einladungen in Familien.

Hier kann der Wissenschaftler, der zugleich auch Herausgeber einer eigenen Monographienreihe „Beiträge zur Erforschung des Alten Testaments und des Antiken Judentums“ ist, auf seine universitären Kontakte zurückgreifen. Die Kollegen, die wissenschaftlich mit ihm zusammenarbeiten und die er verlegt, stehen natürlich auch für seine eigenen Gruppen exklusiv für Gespräche und Begegnungen zur Verfügung. Und erst diese Begegnungen, die Land und Leute näher bringen, machen die Gesamtfahrt, das ganze Erlebnis einer Studienreise aus.

Ein zweiter Schwerpunkt war das Reiseziel DDR. Dr. Augustin lehnte zwar aus politischen Gründen die Zusammenarbeit mit dem Reisebüro der DDR ab, fand aber in einigen Hoteldirektoren, so vor allem im Verkaufsdirektor des Hotels Merkur, aufgeschlossene Geschäftspartner, die ihm die wichtigsten touristischen Voraussetzungen schufen und zugleich den Freiraum ließen, daß auch unter den poli-

Das Konzept und die Philosophie, nicht als Westdeutscher aus den alten Bundesländern Leistungen in den neuen Bundesländern zu verkaufen, sondern ganz bewußt in Zentren der neuen Bundesländer zu gehen, sich dort auch am kulturellen Leben zu beteiligen, hat Herrn Dr. Augustin recht gegeben. Zwischenzeitlich hat Dr. Augustin Studienreisen eine der wenigen offiziellen Vorverkaufsstellen des Gewandhauses in Leipzig und bietet auch Karten für die Oper in Leipzig und die Sempoper in Dresden an. Weiterhin war man an der Gründung des Leipziger Fremdenverkehrsvorstandes beteiligt und ist bemüht, die touristische Infrastruktur mit einem Teil der gesamten Infrastruktur der Stadt Leipzig zu verbessern.

Anfang dieses Jahres hat Herr Dr. Augustin eine neue Firma in Dresden gegründet, um das erfolgreiche Konzept auf diese Art und Weise fortzusetzen.

Bei allen diesen Aktivitäten als Tourismusmanager kommt die wissenschaftliche Arbeit nicht zu kurz. Im Wintersemester las der Alttestamentler an der Universität Rostock. Die Neuerscheinungen seiner Reihe zeigen ebenso die wissenschaftliche Produktion wie eigene Aufsätze. Die wichtigste wissenschaftliche Arbeit ist für ihn jedoch z. Z. die Überarbeitung seiner Habilitation „Die Simeoniten. Untersuchungen zur Entstehung und Geschichte eines israelischen Stammes“.



Diese soll in absehbarer Zeit als Buch erscheinen. Daß diese beiden Herausforderungen als Wissenschaftler und Unternehmer bei aller guten Organisation eine enorme Arbeitskraft in Anspruch nehmen, ist evident. Ein Arbeitstag von 16 bis 18 Stunden bei einer Sieben-Tage-Woche ist hierbei keine Seltenheit, denn während die Wissenschaft in Forschung, Lehre und Edition immer neue Herausforderungen stellt, expandierte das Studienreiseunternehmen im vergangenen Jahr um 300 %.

Zwei besondere Schwerpunkte von Dr. Augustin Studienreisen seien hier erwähnt:

Die Oper- und Musikreisen in alle Welt, so vor allem jetzt auch in die USA, und die Studienreisen in den Nahen Osten, vor allem nach Israel. Eine einwöchige Studienreise mit der Besichtigung von Galiläa (vor allem dem See Genezareth, Golan, Nazareth und der Mittelmeerküste mit Caesarea, Haifa und Akko) sowie mehreren Tagen Jerusalem und dem Toten Meer, der jüdischen Wüste und Bethlehem kostet incl. Flug, Unterbringung in sehr guten Hotels der gehobenen Mittelklasse mit Halbpension, allen Führungen und Eintrittsen DM 1495,-. Die Gruppe vom 8.-15.6.91 führt Dr. Augustin selbst.

Information und Buchung ist bis Mitte Mai noch bei Dr. Augustin Studienreisen, Mozartstraße 19, O-7010 Leipzig, Tel. 28 32 41, ab dem 15. Mai bei Dr. Augustin Studienreisen GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 81 b, O-7010 Leipzig, möglich.

Sommerurlaub für Studentinnen CAMARGUE

Ort: Le Grau du Roi, 30 km von Montpellier Südfrankreich

Termine: 7.7./14.7./21.7./28.7. 4.8./11.8./18.8./25.8. 1.9./8.9. 1992

7 Tage DM 250,- Unser Camp liegt direkt am Meer, herrlicher Dünenstrand, 500 m breit



Einmal leben wie Gott - in Frankreich!

Leistungen: Sonderrabatte: Informationen:

Mitfahrvermittlung über UNI-SERVICE ab München: ca. 150 DM. Zelte (2-Pers.-Zelte), Küchenzelt, Gemeinschaftszelt, Frühstück, überdachter Frühstückstisch, Bierische und Bänke, Koch- und Grillgerät, Kühlboxen, Surfbooter, Surftaining (jedoch keine Kurse), Exkursionen (gegen Benzinkostenbeteiligung)

14 Tage kosten nur 460,- statt 500 DM; für eigenes Surfboot: 50 DM (das Surfboot sollte auch anderen Teilnehmern zur Verfügung gestellt werden); für ein mitgebrachtes Zelt: 25 DM pro Schlafplatz; Treue-Rabatt: 40 DM für Teilnehmer früherer UNI-SERVICE-Camps

Für die Camargue-Fahrer richten wir ein Ferienreisecamp ca. 8 km vom Genfer See entfernt ein. Dies ist ein neuer Urlaubsservice, um die Anreise bequemer zu gestalten. Selbstverständlich können auch mehrere Tage im Transitcamp verbracht werden.

Interessenten melden sich bitte in der Universitätszeitung, Hauptgebäude, 1. Etage, Zi. 10, Augustusplatz, Montag bis Freitag, 8-16 Uhr

Urlaub an der See ... in Graal-Müritz

Umgeben von viel Wasser und Wald steht unser Ferienheim alles Erholungssuchenden offen. Pro Tag und Person Kosten Übernachtung und Frühstück 16 DM (während der Hauptsaison 20 DM).

... oder in den Bergen bei Antonshöhe

Minen im Erzgebirge erwartet Sie unser idyllisch gelegenes Ferienheim. Pro Tag und Person Kosten Übernachtung und Frühstück 15 DM (während der Hauptsaison 19 DM).

Für Kinder sind die Preise um 33% ermäßigt, Fremdstühle zahlen einen Preiszuschlag von 20%. Buchungen für beide Einrichtungen sind uneingeschränkt möglich.

Nähere Auskünfte erhalten Sie in der Universität Leipzig, Abt. Sozialer Einrichtungen/Feriendienst, Ritterstraße 16, 1. Et./108b, montags von 9-12 Uhr und 13-17.30 Uhr, donnerstags von 9-12 Uhr und 13-15.30 Uhr sowie telefonisch unter 719 74 35/74 39/74 40.

Wir erwarten Sie! FERIENWESEN DER UNI LEIPZIG

Reif für die Insel! POEL Möchten Sie einen erholsamen und preiswerten Urlaub auf der Insel Poel verbringen? Wir bieten eine sehr schöne Ferienwohnung in unmittelbarer Strandnähe, 2 Zimmer, großes, komfortables Bad und Küche, Sitzgelegenheiten in Freien. Noch sind Termine frei! Nachfragen: Tel. Kirchdorf 295 (Mo.-Fr., 9-18 Uhr) oder schriftlich an: W. Nass, Ausbau 10, PF 7 0-2404 Schwarzer Busch

historisch UZ 156. Folge

Die Veröffentlichungen über den Leipziger Karzer und über studentische Verhaftungen im letzten Drittel des 19. und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts haben mehrere Leser zu der Bitte veranlaßt, die Akten aus dem Universitätsarchiv unter dem Gesichtspunkt darzustellen, was sich eigentlich Studenten der Universität Leipzig, als diese noch den Namen von Karl-Marx trug (1953-1991), so zu schulden kommen ließen. Auch unter ihnen seien doch „schwarze Schafe“ gewesen. Gab es eine Kontinuität studentischer Verhaftungen oder wurden in der ehemaligen DDR Studenten infolge von Verurteilungen gegen Verbrechen disziplinarisch bestraft, die ihre Verfehrer oder Nachfolger ebenfalls erschreckt oder zumindest verwirrt hätten? Das ist freilich - am liebsten Theodor Fontane - zu reden - ein weites Feld.

Die diese Serie auf Kuriositäten ausgerichtet ist, bleibt eine generelle Antwort aus, da das Ergebnis eingehender Analysen keineswegs in jedem Fall Anlaß zur Heiterkeit gibt. An dieser Stelle sei nur angedeutet, daß im Ergebnis der II. Hochschulreform Studienpläne von obligatorischen Vorlesungen und Semestern eingeführt wurden. „Studienzettel“ schrieb man nun auf Großschulheften und zur so manchen Leipziger Wissenschaftler, Partei- oder FDJ-Funktionär machte mit Argumenten darüber, daß sich auch jeder diesem Reglement unterwerfen. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die Verletzung der „Studienzettel“ Konsequenzen nach sich zog. Als die Leipziger Universität den Namen Karl-Marx-Universität erhielt, gehörten dem Disziplinarausschuss der Rektor als Vorsitzender, der Prorektor für Studienangelegenheiten, der Dekan bzw. Fachbereichsleiter und der Vorsitzende der FDJ-Hochschulgruppe an. Er hatte das Recht, folgende Disziplinarmaßnahmen zu verhängen: einen mündlichen Verweis, eine Rüge, eine strenge Rüge, den unmittelbaren Ausschuß vom Studium und den dauernden Ausschuß vom Studium (Relegation). Leider gab es keine einheitliche Regelung für die Altschüler. Ein großer Teil der Protokolle wurde den Studenten mitgeteilt, so daß man heute wissen mag, wer sich damals gegen die Disziplinarmassnahmen wehrte, um die Unterlagen relativ rasch zu finden: ein kleiner Teil befindet sich im Bestand Protokollat für Studienangelegenheiten. Von einer archaischen Aufzeichnung kann nicht die Rede sein. Deshalb ist es auch nicht möglich, einen Überblick über studentische Verhaftungen aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu geben. Lediglich einige Beispiele aus dem Jahr der Namensgebung der Universität seien angeführt, wobei die obengenannten angeführten Namen und die jeweiligen Fakultäten - wie in Gerichtsberichten allgemein üblich - freie Erfindungen sind. So verurteilte im Oktober 1953 der Disziplinarausschuss unter Leitung von Rektor Mayer die Angelegenheit von H. K., Student im dritten Studienjahr an der Medizinischen Fakultät. Im vor-

Studienbummelei, Diebstahl und erzwungene Liebe Aus den Akten des Disziplinarausschusses



Student im Karzer. Stammbuchmalerei aus dem 18. Jahrhundert

Das war H. K. jedoch überhaupt nicht erwünscht. Er meinte, daß diese Rüge zu spät komme und keine Erziehungswirkung mehr habe, da die Schülerklientel bereits übersiedelt sei! Dieser Argumentation schlossen sich jedoch seine Richter nicht an, sondern Rektor Mayer verurteilte: „Der Ausschuß hat für Recht erkannt, Strafen gegen Verfehrer der Studienzettel sind mit einer strengen Rüge zu bestrafen. Sie erweckt sich auf ihr ungebührliches Benehmen nicht bloß gegenüber einer Behörde, die Strafen ausspricht, sondern auch einer Behörde, die ihre erste Aufgabe in der Erziehung der Studenten erblickt. Dieser Urteil wird der Studentenschaft durch Aushängen am „Schwarzen Brett“ bekanntgegeben.“ Im Vergleich mit E. G., Student im zweiten Studienjahr an der Philosophischen Fakultät, war H. K. nach damaligen Maßstäben jedoch ein Witzkabe. Auf der Grundlage eines Antrages der Fakultät auf Relegation verhandelte der Disziplinarausschuss ebenfalls im Oktober 1953. In dem Antrag heißt es: „G. hat bereits während der ersten Monate seines Studiums wegen seiner negativen Charakterzüge auf: Überheblichkeit, Großsparskeit, undiszipliniertes Verhalten... Die beiliegenden Abschriften illustrieren eindeutig seine negativen Charaktereigenschaften und sein gesamtes unmoralisches Verhalten. Die für seine moralischen Eigenschaften typischen Beispiele z. B. in der Gaststätte „Die Neue Welt“, im „Haus Anstalt“, in der „Festsaal-Bar“ werden mit Folgerichtigkeit fortgesetzt in seinem Verstoß auf Diebstahl von DM 80,00 und in einem weiteren Beispiel seines abgrundtiefen unmoralischen Verfalls in dem Verhältnis zu unserer Studentin n. n. Die Einzelheiten all dieser Handlungen sind aus den Akten ersichtlich.“ „Von Hausmeister des „Ernst-Scheller-Heims“ in dem G. wohnt, wurde uns mitgeteilt, daß G. während der Meise eines Nachts gegen drei Uhr mit weiteren sechs Personen, darunter Frauen, die sämtlich stark angetrunken waren, Einlaß in das Heim verlangte.“ In der Tat geben die Abschriften Einblick in die Details, die in behaußend als einzig hervorzuheben sind. So erklärte der Student H. R.: „Während der Sommerferien sei er, R., von dem Studenten E. G. zum Besuch einer Leipziger Bar eingeladen worden. Beide haben dort reichlich Alkohol genossen, und G. habe von R. Geld erlitten wollen, um am nächsten Tag nach Hause fahren zu können. R., der ca. 80,00 DM bei sich hatte, verweigerte das. Am nächsten Morgen war

das Geld aus seiner Tmvingstasche, die auf dem Bett lag, gestohlen. In einer weiteren Abschrift heißt es: „Am 18.8.1953 hielt sich der Student E. G. in der Gaststätte „Neue Welt“ auf. Er war mitbrüderlich betrunken... Weiterhin wurde bekannt, daß G. während der Leipziger Messe 1953 erneut vollkommen betrunken war und sich im „Haus Anstalt“ als angestrichelter Journalist ausgab. Er gab an, daß er „die Schmutz prüfen wolle“.“ Auch die Studentin n. n. hat ihre Erfahrungen mit E. G. schriftlich festgehalten. Am 2.10.1953 sei sie nach dem Besuch einer Baits seiner Aufforderung, mit ihm nach Hause zu gehen, gem folgt. Sie freute sich, ihm bei dieser Gelegenheit näher kennenzulernen (!). Nach dem kurzen Besuch einer Schenke, sei sie mit dem Vorschlag, einen kurzen Umweg über das Rosenfeld zu nehmen, einverstanden gewesen (!). Weiter heißt es: „Im Rosenfeld hat er mir einen Kuß, den ich ablehnte. Meine Handlung begründete ich damit, daß ich mich bereits gebunden fühle und daß ich ihm nicht das nötige Gefühl dafür entgegenbringen konnte. Er schalt mich eine bürgerliche Formelistin und versuchte durch Erklärungen der sozialistischen Moral... seine Forderung zu rechtfertigen. Sein formales Bedauern war mir lästig. Obwohl ich ihm immer wieder meinen Standpunkt, den auch seine angeführten Moralbegriffe nicht widerlegen konnten, darlegte, gab ich widerwillig nach und hoffte, damit den Heißweg zu beschleunigen. Heute weiß ich, daß ich einen großen Fehler begangen habe, denn jetzt verlange er mehr. Meine Weigerung ließ ihn frustriert werden. Trotzdem gelang es ihm nicht, seine Beleidigung zu befrichtigen. Da er die Abschnone sterner psychischen und körperlichen Kräfte nicht wahrnehmlich aus dem Verzweifeln folgerte, unterwarf er einen zweiten Versuch. Ich konnte nicht mehr.“ Der Disziplinarausschuss beschloß die Relegation und rügte zum E. G. in alle gestandenen Schlägen seiner Zeit etc. GERHILD SCHWENDLER